



© Land Steiermark/Robert Binder

Rektor Samonigg, Gesundheitslandesrätin Bogner-Strauß, Soziallandesrätin Kampus und Kages-Vorstand Stark (v.l.).

Steirer investieren

Mit einer Investition von 21 Millionen Euro und Hilfe aus dem Ausland bekämpft die Steiermark den Ärztemangel.

••• Von Katrin Grabner

GRAZ. Die kommende Pensionswelle sowie die Auswirkungen der Pandemie stellen die Gesundheitsversorgung vor große Herausforderungen. Mit neuen Stipendienmodellen und einer Investition von rund 21 Mio. € will die Steiermark nun die ärztliche Versorgung im Bundesland verbessern. Gesundheitsstadträ-

tin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) stellte das Paket gemeinsam mit Soziallandesrätin Doris Kampus (SPÖ), der Krankenanstaltengesellschaft (Kages) sowie der Medizinischen Universität Graz nun vor.

Jobs in Kliniken

Mit zwei neuen Stipendienmodellen möchte man rund 300 Jungmediziner für bis zu sechs

Jahre an das steirische Gesundheitswesen binden. Für das neue Programm, eine Kooperation zwischen der Med Uni Graz und der Kages, stehen rund zehn Mio. € zur Verfügung. Je nach Modell bekommen die Studierenden 950 € oder 2.200 € brutto monatlich und verpflichten sich zur Absolvierung des Klinisch-Praktischen Jahres und/oder einer Vollzeitbeschäftigung bei

der Kages von bis zu 42 Monaten. Programmstart ist das Sommersemester 2023 – für Kages-Vorstandschef Gerhard Stark ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Personalsituation.

Weitere 8,04 Mio. € gibt es für zehn neue Ausbildungsstellen für Fachärzte in psychiatrischen Sonderfächern. Für die Ausbildung der Turnusärzte für Allgemeinmedizin in einer Lehrpraxis stehen 3,3 Mio. € parat. Mit dem Paket und der Zusammenarbeit verschiedener Player erhofft sich Bogner-Strauß eine qualitätsvolle medizinische Versorgung trotz aller Herausforderungen.

Personal aus Drittstaaten

Aber nicht nur Studierende profitieren von den Maßnahmen der Steirer: Bereits in die Wege geleitet wurde das Rekrutieren von 17 Diplomkrankenschwestern aus Kolumbien für die LKH Hochsteiermark und Graz II. Dazu gibt es Recruitinggespräche für 30 solche Kräfte aus Tunesien für das LKH-Univ.-Klinikum Graz mit Start am 10. November. Auf die Fragen, warum gerade Pflegekräfte aus Kolumbien und Tunesien und wie der Prozess funktioniert, hat es bis Redaktionsschluss keine Antwort gegeben.

Tirol: Mehr Allgemeinmediziner am Land

Das Stadt-Land-Gefälle in der Allgemeinmedizin wird kleiner, heißt es aus Tirol.

INNSBRUCK. Der Professor für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck, Alfred Doblinger, lässt kurz nach seiner Neubestellung aufhören: Es sähe so aus, als ob das Stadt-Land-Gefälle in der Allgemeinmedizin kleiner werden würde. Laut Doblinger würden seine Kollegen und Kolleginnen die Tätigkeit am Land teils sogar als „spannender und bun-

ter“ empfinden. Wie auch immer sich der Trend entwickle – es sei trotzdem wichtig, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unabhängig vom Standort.

Die neue Stiftungsprofessur an der Med Uni Innsbruck sei hier „ein wichtiger Meilenstein“. Finanziert wird sie größtenteils von der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK). „Mit der Zusammenarbeit von ÖGK, Land

Tirol und der Medizinischen Universität für die Stiftungsprofessur gehen wir das Problemfeld rund um diesen wertvollen und herausfordernden Beruf konkret an“, ist Wolfgang Fleischhacker, Rektor der Med Uni, überzeugt. „Unsere Schwerpunkte bei der Lehre werden etwa auf Praxisführung und Vorbereitung auf die Selbstständigkeit liegen“, erklärt Doblinger. (kagr)



© MUI/Florian Lechner

Alfred Doblinger ist neuer Professor für Allgemeinmedizin in Innsbruck.